

## MÄNNER BRAUCHEN FREUNDE

oder: warum Männerfreundschaften so wichtig sind

„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.“

Johannes 15,13-15

„Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir wunderschöner gewesen, als Frauenliebe ist.“

2. Samuel 1,26

einfach: Kein Mann kann ohne die Frauen existieren. Dennoch wird manchmal unser Bedürfnis nach Männerfreundschaften als (unnatürliche) Konkurrenz empfunden, und es wird darüber spekuliert, ob das (und wie viel davon) gesund sei. Darüber hinaus hat die Diskussion um Homosexualität in unserer Gesellschaft zu einer zusätzlichen Verunsicherung geführt. Damit aus diesen Überlegungen und vielen anderen Ängsten die Perspektive nicht verloren geht, nachfolgende Zeilen.

### „Wann ist der Mann ein Mann?“

(H. Grönmeyer)

Ausgehend von der Frage, wer für uns Männer ein Freund ist, habe ich nach einigen vergeblichen Versuchen der Bearbeitung einen Brief an die mir so fremd-vertrauten Wesen, die Frauen, formuliert. Die Wahrheit ist

Doch zuvor: Liebe Männer, lest mit! Und macht euren Müttern, Frauen, Söhnen, Töchtern, euch selbst und vielleicht auch mir klar, warum Männerfreundschaften so wichtig sind. Sollte dieser Artikel einen Beitrag zu einem neuen Gespräch über das Miteinander in Freundschaften, Ehen und Familien leisten, wäre sein Zweck erfüllt.

### Liebe Frauen,

diese Zeilen schreibe ich, um Euch zu sagen, warum Männerfreundschaften für uns ohne Alternative sind. Dennoch gilt: Ihr seid und bleibt unersetzlich für uns! Warum?

Jeder Mann (außer Adam) ist von einer Frau geboren worden. Keiner von uns kann und will folglich Eure Weiblichkeit vermissen. Was Ihr seid, zeigt uns, was uns fehlt oder was wir nicht sind. Und gerade das macht uns so sehnsüchtig nach Euch. Eure Andersartigkeit erlaubt es uns erst, kreativ zu werden, uns besonders zu kleiden, Gedichte zu schreiben, Lieder zu singen, Blumen zu kaufen, uns Euch hinzugeben – mit Haut und Haaren. In unserer Beziehung zu Euch hallt bis zum heutigen Tag der erlösende Ausruf des ersten Mannes nach, als er nach langer gottgegebener Suche sagte: „Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch!“ (1. Mose 2,23).

Das sogenannte starke Geschlecht wäre ohne Eure tatkräftige Unterstützung schon lange ausgestorben. Deshalb: Herzlichen Dank für alles, was Ihr für uns getan habt und immer noch tut: Ihr habt uns gefüttert und gewickelt. Ihr habt unsere Nasen geputzt, an unseren Betten gewacht, um uns gebangt und für uns gehofft, unsere Tränen getrocknet. Ihr habt uns gezeigt, wie man Schuhe bindet und T-Shirts rechts herum anzieht. Ihr habt uns Pflaster aufs Knie geklebt und uns den Dreck aus dem Gesicht gewischt. Ihr habt mit uns gepaukt, unsere Nachbarn gnädig gestimmt und an Kindergeburtstagen das Letzte aus Euch herausgeholt. Ihr habt uns in den Schlaf gewiegt, mit uns gebetet, unser Essen gekocht und uns Manieren beigebracht. Mit einem Wort: Ohne Euch wären wir Nichts!

Deshalb bin ich sicher: Wenn wir Männer keine Männerfreunde hätten, wären wir beinahe die besseren Frauen. Aber – und genau darum geht's – genau dazu sind wir nicht geschaffen! Wenn wir unseren Müttern Söhne (und nicht Töchter), wenn wir unseren Frauen Männer (und nicht bessere Frauen), wenn wir unseren Kindern Väter (und nicht Mütter) sein wollen, dann brauchen wir außer Gott und Euch zwei weitere wichtige Gegenüber in unserem Leben: Väter und männliche Freunde.

Väter sollen uns helfen, das Mannsein von Anfang an zu lernen. Dann können wir später als Erwachsene Eure Weiblichkeit genießen und müssen sie nicht fürchten.

Wir brauchen Väter: Sie führen uns zuerst in die Welt der Männer ein – in unsere Welt, die wir mit Euch eben nie ganz kennenlernen und gewinnen können. Väter helfen uns zu entdecken, dass Männer anders sind, und dass das gut so ist. Sie zeigen uns, was Euch an unserer Andersartigkeit anspricht, was Euch manchmal miss- und oft gefällt, eben weil wir Männer sind: Wir dürfen mit Autos spielen, Sachen erfinden, uns balgen, rennen, laut reden und unseren Ärger anders leben als ihr. Wir dürfen Landkarten lesen, Lagerfeuer machen, über Fußball reden, im Stehen pinkeln – und noch viel mehr!

Wir wollen und können nicht nur Eure Söhne, Gefährten und Ernährer sein. Auch wenn wir uns unter anderem über den Erfolg definieren, gerne Burgen, Firmen (und zuweilen Frauen) erobern, geht es doch zuerst darum, Euch Gegenüber zu sein. Da ist es schon in Ordnung, wenn Mütter seufzend unsere Freunde in den Pfeffer wünschen, ohne die wir garantiert weniger Dreck und kaputte Hosen nach Hause gebracht hätten. Es ist okay, wenn Ihr Euch von unseren Redewendungen und Späßen distanziert. Oder wenn Euch etwa unsere interne Umgangssprache komisch vorkommt. Ihr schmeichelt uns, wenn Ihr Euch in stilvollen Momenten unserem Charme, unserer Galanterie und unserer sanften Stärke öffnet. Und wenn Ihr unsere Hilfe braucht. Wir müssen Euch immer ein bisschen fremd bleiben. Rückzugsorte sind wichtig für uns. Ohne dieses Unter-uns-Sein fehlt uns was. Denn wir sind nicht nur unserem Schöpfer verantwortlich, sondern auch Euch – und uns selbst. Trotzdem gilt: Eure Unterstützung, Euer Nachfragen, Euer Mitfühlen und Euer Lob (Bewunderung) tun ja so gut! In vielerlei Hinsicht macht das Mannsein erst dann richtig Spaß, wenn Ihr uns zeigt, dass Ihr davon profitiert. Ja, Ihr habt etwas davon, wenn wir echte Männer sind. Denn wären wir

lebenslanglich gepflegte Söhne und wohl-erzogene Schwiegersöhne, das würde Euch unter Garantie nicht glücklich machen. Wir müssen Mann sein, damit Ihr Frau sein könnt. Dazu gehören Männergespräche. Auch solche, die Ihr vielleicht befremdend oder anstößig findet.

Unser Geschlecht ist sichtbar. Es ist auf Aktion ausgelegt. Damit müssen wir umgehen lernen. Wenn das nicht passiert, dann werden wir entweder verklemmt oder aggressiv, Weichei oder Macho. Doch das wollen wir nicht. Denn das würde uns nicht glücklich machen. Und Euch würde es nicht erfüllen. Wir haben ein Recht zu reifen. Dann können wir Euch auf Augenhöhe begegnen. Dazu brauchen Männer andere Männer als Freunde: Wir wollen für Euch da sein können. Deshalb müssen wir für uns da sein dürfen.

Gebt und lasst uns unsere Freunde. Wenn Ihr uns als Söhne nicht ziehen lasst, können wir niemals Ehemänner werden. Nicht vergessen: Als Mütter wart Ihr schon immer prägender Bestandteil unseres Lebens. Wir haben folglich die heilige Pflicht, die Männerwelt kennenzulernen. Kennen wir sie dann, so haben wir auch gelernt, warum die Welt mit Euch noch besser ist. Und dann kommen wir zurück – nicht mehr als pflege- und erziehungsbedürftige Jungs, sondern als erwachsene, gereifte und authentische Männer. Dann werdet Ihr Euch nicht länger als Mütter fühlen, sondern als echte Frauen: begehrenswert, fremd, vertraut und schön. Ihr werdet für Euch entdecken, warum wir für Euch unersetzlich sind.

Erlaubt uns also, Männer zu werden. Lasst uns ziehen. Wenn wir das nicht dürfen, werden wir lebenslanglich abhängig bleiben.

Wir werden uns nie zähmen lassen, weil wir nie wild sein durften. Und wir werden darunter leiden, indem wir eine Freiheit erträumen und betrauern, ohne jemals zu wissen, ob diese Freiheit echt ist.

Wir erwarten von Euch nicht, dass Ihr uns versteht. Offen gesagt: Manchmal verstehen wir

uns selber nicht. Aber es tut gut, unter unsresgleichen zu sein. Manchmal ist Schweigen Gold. Einfach weil ein „Hallo“ unter Männern alles sagt: „Ich sehe dich. Klasse, dass du da bist. Okay! Wenn du willst, können wir gemeinsam reden oder was unternehmen.“ Wir gehen gerne auf Standby. Und sind genauso füreinander da, wenn's mal brennt. Gib mir einen Freund, und ich weiß, wer ich bin.

Liebe Frauen, meine Männerfreunde können nicht mit Euch konkurrieren. Ihr seid und bleibt die Besten. Einerseits. Denn auch Männerfreundschaften sind unersetzlich. Auch durch sie werden wir, was wir sind. Wir bleiben das wahrhaft schwache Geschlecht, würden wir keine Männerfreunde haben. Sie fordern uns heraus; sie laden uns ein, das Männliche in uns zu suchen und auszuprobieren. Sie ermutigen uns und weisen uns zurecht – wie keine Frau das kann. Sie machen Druck und sind für uns da. Freunde führen uns ein in eine Welt, die wir mit Euch nie ganz teilen können, ohne gleichzeitig unsere Männlichkeit preiszugeben.

Wir sind gerne für Euch da – und auch füreinander, wenn wir wissen, wer wir sind. Dazu hat uns Gott bereits in der Schöpfung aufgefordert. Sinngemäß: Suche (dich), Mann, dann weißt du, was du brauchst – und dann wirst du (deine Frau) finden (1. Mose 2, 18-24). So lasst uns, liebe Frauen, auch in der Suche nach unserem Mannsein auch im 21. Jahrhundert Sammler und Jäger sein. Es soll weder Euer – noch wird es unser – Schaden sein. Herzliche Grüße, Euer

Christoph Fischle



Christoph Fischle ist Theologe, Seelsorger und Coach. Er wohnt mit seiner Frau Antje und ihren 5 Kindern in Bergneustadt.

[www.lifeprofile.de](http://www.lifeprofile.de)

